

Quantifizierbare Ziele

Universität Bonn unternimmt weitere Anstrengungen zum Erreichen von Gleichstellung

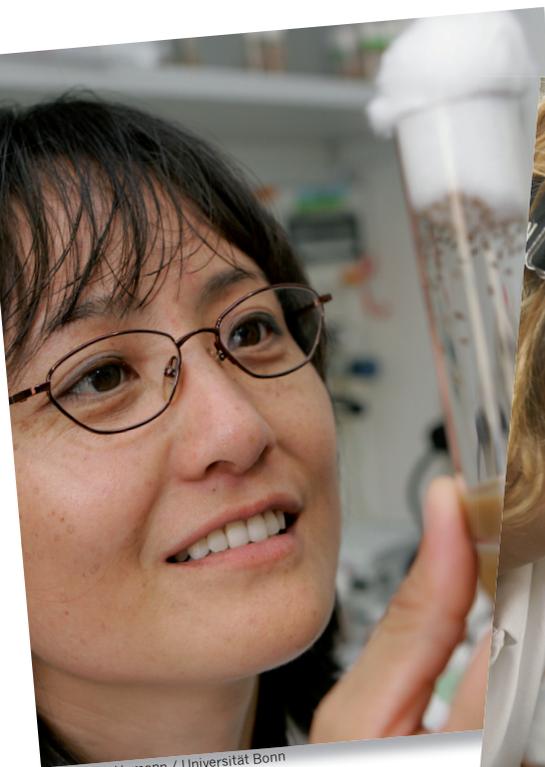


Foto: Frank Homann / Universität Bonn



Foto: Frank Homann / Universität Bonn



Foto: Barbara Frommann / Universität Bonn

▲ Unter den Studierenden stellen Frauen an der Universität Bonn schon heute rund 55 Prozent. Mit steigender Qualifikationsstufe nimmt ihr Anteil dagegen deutlich ab. Bei den Professuren liegt er momentan nur bei 12 Prozent. Mit einem umfangreichen Maßnahmenbündel versucht die Universität, dieses Ungleichgewicht abzubauen.

Mitte 2009 hatte das Rektorat der Universität Bonn eine Selbstverpflichtung zu den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards verabschiedet. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat alle Hochschulen ermutigt, auf diese Weise ihre Bemühungen um eine Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen zu kanalisieren und zu verstärken. Jetzt steht der erste Zwischenbericht an, und es zeigt sich, dass bei allem bislang Erreichten noch viel zu tun ist.

Den Grad der Umsetzung der Gleichstellungsstandards an den Universitäten hat die DFG auf eine vierstufige Skala aufgetragen. Die Universität Bonn kam dabei im ersten Anlauf nur in die erste Bewertungsstufe. Es besteht also Handlungsbedarf, will Bonn bei der Förderung durch die größte deutsche Forschungsförderorganisation nicht ins Hintertreffen geraten. „Es ist damit zu rechnen, dass die DFG künftig bei gleichwertigen Anträgen im Zweifel für den Antrag der Hochschule votieren wird, die bei den Gleichstellungsmaßnahmen die Nase vorne hat“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bonn, Ursula Mättig.

Auch der Druck aus Düsseldorf wächst. So ließ die neue Wissenschafts-

ministerin Svenja Schulze kürzlich wissen: „Die Landesregierung hat sich selbst darauf verpflichtet, dass zukünftig 40 Prozent Frauen in Führungspositionen und Gremien vertreten sein sollen. Hier sollten die Hochschulen nicht nachstehen.“ Der noch immer geringe Anteil von Professorinnen (landesweit 16,6 Prozent) sei eine Verschwendung von Chancen und Talenten, die nicht länger mit einem Schulterzucken hingenommen werden dürfe.

Ziel aller Gleichstellungsmaßnahmen ist ein angemessener Frauenanteil, der sich am Kaskadenmodell orientiert und zwar für alle Qualifikationsstufen. Dahin ist es noch ein weiter Weg: Schon heute sind in den grundständigen Studiengängen in Bonn mehr

Frauen als Männer eingeschrieben (rund 55 Prozent), bei den Promotionen dominieren die Männer mit 56,6 Prozent. Nur knapp ein Fünftel aller Habilitationen wird von Frauen eingereicht. Und am wissenschaftlichen Personal haben die Frauen einen Anteil von 35 Prozent, von 517 Professuren sind nur 62 mit Frauen besetzt (12 Prozent). Immerhin: 2000 lag der Frauenanteil bei den Professuren noch bei etwa 9 Prozent.

In den vergangenen Jahren haben das Rektorat und das Gleichstellungsbüro verschiedene Initiativen auf den Weg gebracht, um Frauen den Weg auch in höhere Qualifikationsebenen der Universität zu ebnen, darunter das Mentorenprogramm MeTra und das Maria von Linden-Förderprogramm. Auch setzt sich der Rektor derzeit persönlich für eine neue Kindertagesstätte für Universitätsangehörige in Endenich ein. Darüber hinaus wurde eine Projektkraft engagiert, die das Thema Studieren mit Kind bearbeitet. Hier gibt es schon im Kleinen noch viel zu tun: So gibt es etwa in der Mensa derzeit keine Kinderportionen.

Alle sollen an einem Strang ziehen

Die bisherigen Bemühungen der Universität Bonn gehen der DFG jedoch noch nicht weit genug. Kritisiert wird unter anderem, dass Gleichstellung nicht auf den Leitungsebenen etabliert und nicht Teil der Steuerungselemente der Universität ist, sondern alles, was Teil der Gleichstellungsarbeit

ist, auf das Gleichstellungsbüro „abgewälzt“ werde. Rektor Prof. Dr. Jürgen Fohrmann hat dieses Problem schon bei seinem Amtsantritt aufgegriffen und nun eine Steuerungsgruppe unter seinem Vorsitz einberufen, in der neben der Gleichstellungsbeauftragten auch Multiplikatoren aus allen Fakultäten vertreten sind. „Nur wenn auch die Fakultäten mit uns an einem Strang ziehen, werden wir unsere ehrgeizigen Ziele in Sachen Gleichstellung erreichen“, betont der Rektor.

Das Gremium ist Teil des neuen Gleichstellungskonzepts der Universität Bonn. Es soll alle Fördermaßnahmen überwachen und koordinieren. Die bisherigen Fördermaßnahmen sollen ausgebaut und um weitere Angebote ergänzt werden. Neben der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung sind Aktivitäten für Schülerinnen und Studentinnen vorgesehen. Maßnahmen, die die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie fördern, „Dual Career“-Angebote für die Partner von neuen Beschäftigten, Personalentwicklungsmaßnahmen und eine wissenschaftliche Erforschung von Bedingungen, die Gleichstellung ermöglichen oder verhindern sind ebenfalls Teil des Maßnahmenkatalogs.

Quantifizierbare Ziele

Die Uni setzt künftig auf koordinierte personelle und strukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Gleichstellungssituation. So hat das Rektorat beschlossen, einschlägige Zahlen genauer als bisher zu erheben, um auf dieser Basis quantifizierbare Ziele für den Zeitraum bis 2013 festlegen zu können. Erste Zielmarke ist es, den Frauenanteil an den Professuren auf den Bundesdurchschnitt von 17 Prozent anzuheben.

Ursula Mättig begrüßt es, dass Gleichstellung nun auch Chefsache ist, und hofft, künftig mehr Zeit als Ideengeberin zu haben. Für die Umsetzung des Gleichstellungskonzepts hat ihr die Universität eine zusätzliche Stelle zur Verfügung gestellt, die sich neben der Datenerfassung vor allem um ein strategisches Controlling kümmern wird.

ARC/FORSCH

Weitere Informationen:
www.gleichstellung.uni-bonn.de



Fotos: Volker Lammert / Universität Bonn

Antrittsbesuch:

Wissenschaftsministerin Svenja Schulze hat im Januar der Universität Bonn ihren Antrittsbesuch abgestattet. Im Gespräch mit dem Rektor ging es unter anderem um die Profildbereiche der traditionsreichen Bonner Alma mater. Rektor Professor Dr. Jürgen Fohrmann betonte in diesem Zusammenhang unter anderem die Bedeutung der Landwirtschaftlichen Fakultät für die Uni als NRW-weites Alleinstellungsmerkmal. Besonders erfreut zeigte sich die Ministerin über die geplante Wiedereinführung der Lehrerausbildung. Auch sonst fand sie lobende Worte: „Die Universität Bonn ist auf einem guten Weg.“ Der Rektor nahm das ministerielle Lob als gutes Omen – gerade auch mit Blick auf die anstehende zweite Runde der Exzellenzinitiative.

FL/FORSCH